

# Dr.med. Ewald Töth

## Meine Geschichte.

Am 5. September 1955 wurde ich in Baden bei Wien geboren und wuchs als eines von fünf Kindern in bescheidenen Verhältnissen auf. Ich habe sehr früh meinen Vater verloren und meine Mutter musste sich um uns Kinder alleine kümmern. Sie arbeitete viel, damit sie uns ein gutes Leben ermöglichen konnte. Darüber hinaus hat sie uns auch vieles beigebracht und vorgelebt, was mir in meinem späteren Leben sehr zugute gekommen ist. So z.B. den unbändigen Willen und die Durchhaltekraft sich für Dinge einzusetzen, die einem wichtig sind. Egal wie widrig die Umstände sind.

Ich habe als Bruder von vier Schwestern eine sehr natürliche, instinktive Beschützerrolle übernommen, die sich über die Jahre in dem Bedürfnis Medizin zu studieren und Menschen zu helfen weiter manifestierte. Doch es war nicht gleich möglich meiner Bestimmung zu folgen und so habe ich einige Umwege gemacht, die sich im Nachhinein als wertvolle Erfahrungen herausgestellt haben.

Weil sowohl das Geld als auch die familiäre Situation es nicht zuließen, eine universitäre Ausbildung zu beginnen, entschloss ich mich meinem zweiten technisch-orientierten Interesse nachzugehen. Ich besuchte die Fachschule für Flugtechnik im Rahmen einer Kooperation des Unterrichtsministeriums und des österreichischen Bundesheers am Fliegerhorst Langenlebarn. Diese umfassende Ausbildung beinhaltete viele Fachbereiche wie Schlosser- und Tischlerarbeiten, Feinmechanik, Schweißen, Blechbearbeitung, Dreherei, Schleifen bis hin zu Elektrotechnik und Elektronik. Ich absolvierte eine Segelflieger- und danach eine Motorflugausbildung. Bevor ich noch den Autoführerschein hatte, flog ich bereits mit 17 Jahren kleinere Passagierflugzeuge und legte weitere Strecken per Flugzeug zurück. Der Abstand zur Erde, hoch oben in der Luft, schwerelos und so nah am Himmel zu sein, war ein Gefühl der Freiheit, Leichtigkeit und des Weitblicks. Dies zu erleben hat mich verändert. Ich wusste mein Weg würde mich noch sehr viel weiter führen.

Ich nützte all meine erlernten Fertigkeiten und Fähigkeiten und finanzierte mir so die Maturaschule, um im zweiten Bildungsweg die Matura nachzuholen.

Danach entschied ich mich für das College für Elektrotechnik mit Spezialisierung auf Medizintechnik. Ich arbeitete als Servicetechniker für anästhesie- und medizintechnische Geräte der Beatmungstechnik und war dadurch in unterschiedlichen Spitälern tätig. Hier lernte ich viel Neues kennen und zunehmend verspürte ich, dass ich meiner Berufung zwar nähergekommen war, mir aber die technische Seite zu wenig war. Ich wollte mit Menschen arbeiten. Ich wollte Medizin studieren.

Wissend, dass es nicht leicht werden würde, eine so lange Berufsausbildung finanziell zu bewerkstelligen, entschied ich mich einen Zwischenweg zu gehen. Ich wurde Heilmasseur und als dieser finanzierte ich nicht nur mein Studium, sondern ich lernte den Körper auf eine intensive Art und Weise kennen. Ich berührte Menschen und spürte, wie sich

Energieblockaden und Krankheiten im Körper anfühlten. Mir wurde bewusst, ich würde eines Tages in der Lage sein, den Menschen noch mehr zu geben. Im Kurmittelhaus in Baden, arbeitete ich in vielen Bereichen, angefangen bei Massagen bis hin zu Elektrotherapie und allen Arten von physikalischen Anwendungen.

Parallel dazu absolvierte ich mein Medizinstudium. Ich unterschied mich von Anbeginn an von meinen Studienkollegen und -kolleginnen, denn ich hatte ein anderes Berufsbild vor Augen. Ich wollte eine neue Art der Medizin praktizieren, die den Menschen sowohl in seiner Körperlichkeit, als auch in seinem Gefühl und seinen emotionalen Anteilen erreicht, die Seele berührt und die Ganzheitlichkeit erkennt.

Ich erweiterte meine Erfahrungen mit Akupressur und Akupunktur und entdeckte immer mehr, welchen großen Einfluss die Psyche auf den physischen Körper hat. Ich war erstaunt darüber, wie sehr sich Muskeln verkrampfen, wenn chronische, unverarbeitete Konflikte und Emotionen vorhanden sind. Daraufhin begann ich mich vermehrt mit der Seele, der Psyche, Geistigkeit und Spiritualität des Menschen zu beschäftigen, um die Zusammenhänge besser verstehen zu können. Dies führte mich auch zum Heilfasten und ganzheitsmedizinischen Darmbehandlungen. Ich absolvierte eine Ausbildung bei Dr. Schmiedecker, direkter Schüler von Dr. Franz Xaver Mayr. Als sein Assistent konnte ich viele Patienten behandeln und erprobte an mir selbst alle Diäten und Ernährungsformen, um zu einer gesunden Ernährungsweise zu finden.

Die Ausbildung in der Fußreflexzonen-Therapie ergänzte meine bisherigen Fähigkeiten. Ich konnte nun nicht nur Probleme am Bewegungsapparat diagnostizieren und behandeln, sondern es war nun auch möglich, die inneren Organe miteinzubeziehen.

Am Ende meines Medizinstudiums war ich mit vielen zusätzlichen Ausbildungen und breit gefächelter Praxiserfahrung gerüstet. Nach Abschluss des Studiums und der Promotion absolvierte ich die vorgeschriebenen Praktika in den Spitälern. Es war zu dieser Zeit, vor 30 Jahren, sehr selten, als Arzt Anwendungserfahrung in Akupunktur zu haben und so war es anfangs schwer für mich, die notwendige Achtsamkeit und das Verständnis dafür zu bekommen. Erst als ich während meiner Facharztausbildung für Anästhesie- und Intensivmedizin die Analgesie (das Ausschalten von Schmerzen) erfolgreich bei chirurgischen Eingriffen wie Mandeloperationen, später auch kieferchirurgischen Eingriffen, lediglich mit Akupunktur durchführte, erfuhr ich die entsprechende Anerkennung meiner Vorgesetzten und Kollegen. Auch in anderen Bereichen bewährte sich die Akupunktur und mit jeder erfolgreichen Behandlung wuchs das Verständnis und die Akzeptanz. Anders ausgedrückt, es sprach sich schnell herum und man konnte und wollte nicht mehr daran vorbei. Und so wurde ich, zusätzlich zu meiner Facharztausbildung, für 13 Abteilungen Konsiliararzt für Akupunkturtherapie.

Im Laufe dieser Zeit sammelte ich auch Erfahrungen mit dem Einsatz von Psychotherapie und Hypnose. Ich verwendete oft Hypnose statt Narkose für die Schmerzunempfindlichkeit, was besonders auf der Kinderabteilung guten Anklang fand. Es konnten mit Hypnose unterschiedlichste Eingriffe gemacht werden. Größere Eingriffe waren sogar möglich, ohne das Kind zu intubieren und zu narkotisieren. So konnten Eltern oftmals ihr Kind gleich

wieder mit nach Hause nehmen und mussten nicht die Nacht im Spital verbringen. Es dauerte nicht lange und die Hypnoanalgesie wurde auch auf der Gynäkologie, der Orthopädie sowie in verschiedenen chirurgischen Fachgebieten, wie der HNO, eingesetzt.

Ich entschloss mich in weiterer Folge Allgemeinmediziner zu werden, um in eigener privater Praxis in der gesamten Heilkunde tätig zu sein. Das war in der damaligen Zeit sehr riskant, da die ganzheitsmedizinische Vorgehensweise für die Patienten völlig unbekannt war. Viele meiner Kollegen belächelten mich und prophezeiten mir, dass sich die Praxis nicht lange halten würde. Doch meine Vision war so stark und klar für mich, dass ich mir keine Gedanken über ein Scheitern machte. Ich richtete meine Aufmerksamkeit und Energie auf meine Patienten und auf deren ganzheitlichen Gesundungsprozess.

Heute bezeichne ich mich als Ganzheitsmediziner. Das umfasst für mich sowohl die klassische Schulmedizin als auch sämtliche Naturheilverfahren, die Regulationsmedizin und Psychotherapie, aber auch die Emotionalität, den seelischen Anteil, die Geistigkeit und Spiritualität des Menschen. All das gehört untrennbar zusammen und je nachdem, wo ein Mensch bewusstseinsmäßig steht oder wie seine medizinischen Anforderungen sind, kommt das eine oder andere verstärkt zum Einsatz. Ich bin also weder ein Verfechter der klassischen Schulmedizin noch der Alternativmedizin, sondern ich bin Befürworter einer „Sowohl-Als-Auch“ Philosophie, die den Menschen als Ganzes in den Mittelpunkt stellt und ihm hilft, seine geistige, körperliche und seelische Gesundheit zu erhalten oder wieder zu erlangen.